Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 88 (1979)
Heft: 3

Artikel: Ueli schreibt einen Brief
Autor: Plewka, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-548150

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueli schreibt einen Brief

Ueli Fuhrimann, 24 Jahre alt, ist seit seiner Geburt cerebral gelähmt. Ausserdem ist er schwer hörbehindert. Er leidet unter motorischen Störungen, und eine Kommunikation mit seiner Umgebung war bisher unmöglich. Die Umgebung, das sind vor allem seine Eltern. Inzwischen ist Ueli ein fleissiger Briefeschreiber geworden dank einer elektrischen Schreibmaschine mit Grosstasttabulator. Doch hinter der Schreibmaschine stehen Menschen, die gewillt sind, die fähig sind, einen behinderten Mitmenschen aus seinem Zustand der Apathie, des dumpfen Dahindämmerns herauszuholen. Was kaum jemand für möglich gehalten hätte, ist also geschehen: Nach mehr als zwanzig Jahren eines scheinbar hoffnungslosen Daseins kann sich Ueli seiner Umgebung mitteilen, er kann Kommunikation betreiben. Die Behinderten-Pfadfindergruppe Biel, die sich seit Jahren um Ueli bemüht, besorgte die Schreibmaschine, und mit der originellen Maschine kam ein tüchtiger Lehrer ins Haus der Fuhrimanns in Münchenbuchsee. Natürlich kann Ueli keine Geschwindigkeitsrekorde aufstellen mit seiner Maschine; dennoch sind seine Leistungen in verschiedener Hinsicht erstaunlich. Hinter seinen rührend einfachen Sätzen verbirgt sich nicht nur ein schweres Schicksal: hinter den simplen Zeilen leuchtet auch Hoffnung.

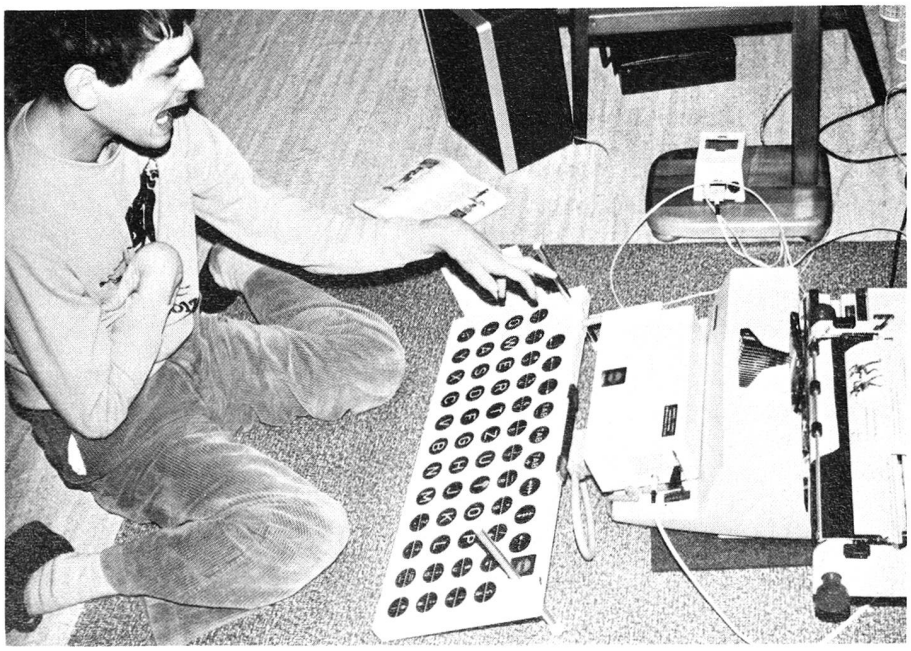
«GUTEN MORGEN ELMAR . . .», so schreibt Ueli einem etwa gleichaltrigen angehenden Krankenpfleger aus dem Spital in Biel. Der junge Mann hat sich während seines Praktikums einige Zeit intensiv mit dem behinderten Ueli beschäftigt, und dieser fasste eine tiefe Zuneigung zu ihm. Wenn Ueli in seinem Brief unter anderem schreibt: «MUETI TURNEN RUECKEN», dann hat das seinen Grund. Frau Fuhrimann hat sich nämlich im Umgang mit Ueli die Wirbelsäule verletzt. Als wir die Familie besuchten, war die tapfere Frau jedoch schon wieder auf dem Wege der Besserung. Uelis Mutter hat es nicht gern, wenn sie gelobt wird. Gerade deswegen sei es an dieser Stelle getan. Die Frau hat ihr Schicksal angenommen, und Ueli darf sich einer Zuwendung erfreuen, wie sie kaum irgendwo liebevoller sein könnte. Sonst nimmt eigentlich das Leben bei Fuhrimanns seinen Gang wie überall. Der Vater – Metzger von Beruf – geht seiner Arbeit nach, und er hängt ebenso wie seine Frau mit ganzem Herzen an dem Sohn. «Beim Vater darf er alles machen», sagt Frau Fuhrimann lächelnd. «Aber ich bin den lieben langen Tag mit Ueli zusammen. Da ist ein strenges Wort hin und wieder nötig.»

Im übrigen ahnt der Besucher kaum etwas von den zahlreichen grossen und kleinen Problemen und Schwierigkeiten, die sich im Umgang mit einem cerebral Gelähmten ergeben. Die Familie hat sich offenbar arrangiert im Bestreben, es dem Sohn an nichts fehlen zu lassen. Während vier Jahren war Ueli in einem Sonderschulheim. Zwar lernte er dort, ohne seine Eltern zu leben. Doch in seiner Entwicklung brachte ihn der Aufenthalt keinen Schritt weiter.

Seit sich die Pfadfinder Biel um Ueli kümmern, hat sich sein Zustand wesentlich verbessert. Ein- oder auch zweimal im Monat wird er zum Lernen, Üben und Spielen abgeholt. Dank den Pfadis darf Ueli jedes Jahr in ein Ferienlager irgendwo in der Schweiz. In diesen Lagern herrscht genau die Atmosphäre, wie sie junge Behinderte so lieben. «Trotz allem» lautet ja die Parole. Helferinnen und Helfer stehen aus freien Stücken in einem schweren, verantwortungsvollen Einsatz. Betrachtet man zum Beispiel Fotos vom Lagerleben, drängt sich einem allerdings der Eindruck auf: es macht allen gleichermassen Spass!

Während unseres Besuches zeigte sich Ueli sichtlich aufgekratzt. Er demonstrierte seine Schreibkünste. «Nicht immer hat er Lust dazu», meinte seine Mutter. Er setzte die Stereoanlage in Betrieb und drehte sie so weit auf, dass uns schier das Trommelfell platzte. Er interessierte sich für meinen Fotoapparat, und er brachte es mit seinen «gstabigen» Fingern sogar fertig, die Eltern zu fotografieren. Jedesmal, wenn der Elektronenblitz aufleuchtete, brach der überglückliche Ueli in ein freudiges Geheul aus. Ueli ist schwergeschädigt, doch sein technisches Verständnis verblüfft jedermann. Manipulationen an der Schreibmaschine bereiten ihm ebensowenig Mühe wie an der Stereoanlage – alles Resultat einer individuellen Betreuung durch die Spezialschule der Bieler Pfadfinder. In einer ihrer Broschüren heisst es denn auch: «Daneben ist es wichtig, diese Menschen zu aktivieren, ihnen zu vergegenwärtigen, was sie zu leisten imstande sind, und so ihr Selbstvertrauen zu stärken.» Wenige Tage nach unserm Besuch erhalten wir einen Brief. Absender Ueli Fuhrimann. Er schreibt: GUTEN MORGEN FAMILIE PLEWKA, DANKE KOMMEN HAUS, UELI, VATI, MUETI FREUEN . . . Wir haben uns auch gefreut.

F. Plewka



Uelis Briefe, die er zum Teil spontan und ohne fremde Hilfe schreibt, bestehen nur aus Substantiven, Verben und Adjektiven. So simpel sie auch erscheinen mögen: für alle, die Ueli kennen und ihn gernhaben, sind sie Anlass zu Freude und Hoffnung.